Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 42 (1948)

Heft: 7-8

Buchbesprechung: Ein menschliches Buch eines Offiziers der Sowjetunion : Ich wollte Mensch sein [Michael Koriakoff]

Autor: Trautvetter, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bereitschaft dem Krieg nicht entgegenwirkt, sondern ihn begünstigt, dies doppelt im Zeitalter der Atomwaffen und der andern Massenvernichtungsmittel. Der Kampf um Berlin, von dem wir eingangs geredet haben, konnte nur darum so bedenkliche Formen annehmen, weil hinter ihm sofort einsatzbereite, mit den modernsten Waffen ausgerüstete Streitkräfte stehen, deren Führer zum Teil auf das Losschlagen sichtlich brannten. Solange sich die Armeen Rußlands und der Westmächte auf deutschem Boden kriegsfertig gegenüberstehen, ist jedenfalls an keine Lösung der deutschen Frage zu denken. Und solange Westeuropa in Waffen starrt, schwebt es in steter Gefahr, in einen Krieg zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten hineingerissen zu werden.

«Wozu raten wir dann also?» fragen die Londoner «Peace News». Und sie antworten selbst:

«Daß Großbritannien und Westeuropa auf ihre Wehrmacht vollständig verzichten sollen! Nur so können sie hoffen, sich wirtschaftlich zu behaupten, ohne ihre politische Unabhängigkeit zu opfern oder zuletzt im Interesse Amerikas oder Rußlands zerstört zu werden. Aber dann wären wir ja militärisch wehrlos? Militärisch *sind* wir wehrlos und sind es schon fast drei Jahre lang gewesen. Das wäre keine neue Lage. Was neu wäre, wenn es nach den Pazifisten ginge, wäre die Entschlossenheit, unsere Lebensform mit andern Mitteln als mit Gewalt zu verteidigen. Es ist, so glauben wir, die Rolle Englands als des verwundbarsten Landes Europas, den Weg zu solcher Entschlossenheit zu weisen.»

Es ist, so fügen wir hinzu, eines *jeden* Landes Aufgabe, diesen Weg freimachen zu helfen. Nicht zuletzt ist es die Aufgabe der Schweiz, die einen neuen Weltkrieg nicht zu überleben vermöchte, auch wenn es ihr wieder gelänge, sich neutral zu halten. Worauf warten wir also noch, um unsern Beitrag zur Vermeidung einer neuen Katastrophe zu leisten, wie wir sie in diesen Tagen und Wochen so unheimlich nahe vor uns sahen?

27. Juli 1948. *Hugo Kramer.*

Ein menschliches Buch eines Offiziers der Sowjetunion

Michael Koriakoff: *«Ich wollte Mensch sein»*
Verlag Otto Walter AG, Olten

Wer über die russischen Dinge reden will, ist verpflichtet, jede Gelegenheit, hinter den Eisernen Vorhang zu sehen, zu benützen. Das Buch des russischen Schriftstellers, Offiziers und Berichterstatters Koriakoff gibt uns tiefe Einblicke, vermittelt durch einen Menschen, dessen Aufmerksamkeit vor allem auf die menschlichen Dinge gerichtet war. Natürlich stammt das Buch von einem, der mit dem kommunistischen System gebrochen hat, also von einem Renegaten. Mit der in gewissen Kreisen üblichen Gedankenlosigkeit spricht jeder dieses Wort «Renegat» nach, wenn er von Leuten wie Kravchenko oder Koriakoff redet, wie wenn dieses Wort sich ohne weiteres als diffamierendes Schimpfwort eignen würde. Menschen, die unter größter Gefahr und schweren inneren Kämpfen sich befreit haben von dem furchtbaren geistigen Zwang, der sie umgab, sollen also schon deswegen, weil sie den

Bruch vollzogen, weniger vertrauenswürdig sein als die große Masse, die sich duckt. Weiß man denn nicht, daß die Geschichte des Fortschritts der Wahrheit eine Geschichte gerade der Renegaten und Ketzer ist? Oder ist das Buch eines Mannes, der — um nun gerade dieses Beispiel zu wählen — aus dem Jesuitenorden ausgetreten ist und nun seine Erlebnisse schildert, an sich unglaubwürdig? Es mag sein, daß er mit Ressentiment schreibt, aber es muß nicht so sein. Koriakoff ist ein sehr ruhiger Betrachter, dem jede Übertreibung und Leidenschaftlichkeit fernliegt. Er hat sich, nachdem er sich als Soldat ausgezeichnet und den Tapferkeitsorden des «Roten Sterns» erhalten hatte, dann bald den Verdacht «ideologischer Unzuverlässigkeit» zugezogen, und zwar verdankte er diese Qualifizierung seinem Interesse an religiösen und kirchlichen Dingen. Es hat etwas Ergreifendes, wie bei diesem vollständig unreligiös aufgewachsenen und gebildeten Russen auf einmal das religiöse Fragen erwacht, in durchaus russischer und katholischer Form, aber in so großer Echtheit und Innigkeit, daß man — auch als Protestant — nicht die geringste Lust hat, mit ihm über die «Gottesmutter von Tschenstochau» zu streiten, die die orthodoxe russische Bevölkerung ebenso verehrt wie die römisch-katholischen Polen.

Von der Religionspolitik des Kremls vermittelt Koriakoff einen Begriff, indem er berichtet, daß das bekannte Buch des Patriarchen Sergius «Die Wahrheit über die Religion in Rußland», obschon es die Dinge in unzulässigster Weise beschönigt und die in den Schneewüsten von Iakuti gefallenen Märtyrer einfach totschweigt, daß dieses Buch trotzdem nur für den Export bestimmt und innerhalb Rußlands an die Buchhandlungen gar nicht ausgeliefert wurde, also eine für die Alliierten und das Ausland bestimmte Fassade, damit Leute wie Fritz Lieb Belege dafür haben, daß «Rußland unterwegs» zur geistigen Freiheit sei.

Da hat wohl der alte Gelehrte auf der Leninbibliothek in Moskau recht, der dem jungen Dichter Koriakoff zuruft: «Fassade! Die Diplomaten sollen uns bewundern, Berichte über die Religionsfreiheit in Rußland schreiben und, was noch wichtiger ist, von der Evolution des Bolschewismus berichten. Dabei gibt es überhaupt nichts, was einer Evolution ähnlich sähe! Und so wird es bleiben. Schreiben Sie sich's hinter die Ohren! Der Krieg wird zu Ende gehen und gleich auch das Propagandageschrei für die Notwendigkeit einer Überwachung der ideologischen Fronten wieder ertönen.»

Aber Koriakoff sieht klar: «Nicht der Kommunist hat den Sieg davongetragen, sondern der einfache Soldat, der Mann aus dem Volke, der keiner Partei angehört und nicht politisch denkt. Rußland hat den Krieg gewonnen, weil sich das russische Volk, trotzdem der Bolschewismus es seit einem Vierteljahrhundert verfälscht und vergewaltigt, sich treu geblieben ist.» Aber so fragt auch er sich: «Wie war es möglich, daß die Russen — die den Krieg erwarteten, der sie vom Bolschewismus befreien sollte —, als der Krieg ausbrach, sich alle wie ein Mann in die Schlacht stellten und damit den Bolschewismus nicht nur gerettet, sondern ihm die Ausbreitung über beinahe ganz Europa ermöglicht haben? Die Lösung des Rätsels liegt vielleicht in den Worten unseres Schriftstellers Aksakow: ‚Unser Glück können wir nicht deutschen Händen verdanken.' Anders wäre es gewesen, wenn die russischen Soldaten nicht dem Deutschen als Feind gegenübergestanden hätten. Der Bolschewismus wäre dann nicht gerettet worden!» Seine wesentlichste Erkenntnis formuliert Koriakoff aber mit den Worten: «Allein die religiösen Werte sind imstande, die Menschheit vor totalitären Regierungen, vor nationaler Abschließung und vom Haß zwischen Völkern und Menschen zu befreien.»

Wir weisen nachdrücklich auf dieses wahre und gute Buch hin.

Paul Trautvetter.